

Ehegerichtsordnung 1563

28. Von der juckfrauen und wittiben raub.

[L.[ex]unica c.[odiscis] de raptu⁶³; Novella 143⁶⁴]ⁿ
Die geschriebne khayserliche rechten haben die-jhenige, so khinder, wittiben und ander frauen wider ihren oder ihrer eltern, menner und freundt willen mit oder ohne gewalt entfuret, nit allein hertigklich an den thetern, sondern auch andern gestraft, dem theter dieselbige geraubte zu ehlichen verpoten und ihne, wha er betreten, mit dem schwerdt richten, auch alle seine haab und guether der geraubten oder hinweggefurten zu thaylen, alle diejhenigen auch, so^o zu sollicher thetlichen handlung rath, schub^p und^q undterschleif gegeben und die eltern selbß, die solchs gelitten und nit geklagt, ernstlich strafen lassen.

[Constit.[utio] 35]^r Welches gesatz hernacher^s gleichwohl khayser Leo etwaß gemiltert und einen unterscheidt zwischen denen, die mit gewerter handt, und denen, die allein durch heimliche list und pracktickten eine hinweggefurt, und dero helfern gemacht hat.

[33 q.[uaestio] 2⁶⁵; statutum 27 q.[uaestio] 2⁶⁶; c.[anon] pe.[nultimum] et fi.[nale] de rapt.[oribus] 36, q.[uaestio] 2⁶⁷]^u

Die bäbstliche recht lassen dem rauber nach gethaner buß die ehe mit der hinweggefurten, so verr sie daren verwilligt, zu.

Dieweil nhun solliche schwere und wichtige fell sich selten begeben und zutragen, auch einander der umstandt und zufell ungleich und dann mehrerthayls peinlich und criminal sein, so wöllen wir, das solliche fell, wha sie furfielen, von unßern eherichtern mit notwendiger relation aller umstandt an unß gebracht und darinnen unßer bescheidt und erkhendtnuß erwartet werde⁶⁸.

ⁿ Marginal fehlt Cgm 2553.

^o Cgm 2555: die.

^p Cgm 2555: vorschub.

^q Fehlt Cgm 2553.

^r Marginal fehlt Cgm 2553.

^s Fehlt Cgm 2553.

^t Cgm 2555: 10.

^u Marginal fehlt Cgm 2553.

^v Cgm 2553: + und.

^{x-x} Cgm 2553: ein jahr 123.

^y Fehlt Cgm 2553.

^{z-z} Fehlt Cgm 2553.

^a Cgm 2555: sich.

29. Von der eheshaidung.

Wiewohl von anfang die ehe von Gott alßo geschaffen und geordent, daß sie zwischen man und weib ein stet, ^wunauflößlich bandt der liebe und lebens seye und nit gescheiden noch aufgelöset werden solte.

Derowegen dann die eheshaidung der natur selbs abscheulich und bey allen völkhern, so lang das licht der vernunft und achtung der tugenten bey ihnen noch gestanden, gar nicht oder gar selten fortgangen, alßo das auch bey den Römern die erste eheshaidung, welche ^xim 123. jhar^x, nachdem Rom erbauet, durch Spurium Corbiliun Ragam und gleichwohl darumb, das sein weib ihme aus gebrechen ires leibes nicht khundte kinder geben, furchenommen, heftig getadelt und gescholten worden ist^y.

Nachdem aber das menschlich geschlecht durch die sunde verderbt, auch das naturlich liecht durch die laster verdunkelt und zerstöret, so hat das göttliche recht, auch naturliche und burgerliche pillickhait zu vormeydung grosses unraths und ungeschicklichkeit zwischen den menschen die eheshaidung ^zin etlichen fellen^z verstattet und zugelassen, auch die notturft an ihr selbs erfordert.

Und wiewohl auch die bebstliche rechten etliche ehe zu zeiten gescheiden, so haben sie^a doch den andern heyrath bey des andern leben gar nicht oder allein per viam dispensationis zugeben.

Aber die göttliche und kayserliche rechten haben hirin anderst geurthaylt^b und das eine eheshaidung geheissen, da der ehliche bandt gantz und gar wider aufgelöset, beide thail frey seindt und der ander heurath widerumb erlaubt wurd⁶⁹.

^b Cgm 2555: gerugklichkeit.

⁶³ C 9, 13 (CJC II, 378).

⁶⁴ Vgl. CJC III, 707–708.

⁶⁵ C. 1–19 C. 33 qu. 2 (CJCan I, 1150–1159).

⁶⁶ C. 34 C. 27 qu. 2 (CJCan I, 1073).

⁶⁷ C. 10 et 11 C. 36 qu. 2 (CJCan I, 1291–1292).

⁶⁸ Vgl. zum Vorstehenden Christliche Eheordnung von 1562, Nr. 27, oben S. 284, spätere Verordnung unten Nr. 56, S. 484–488.

⁶⁹ Zu diesem Kap. vgl. Von den Ehesachen von 1556, Nr. 8, oben S. 224–225.